

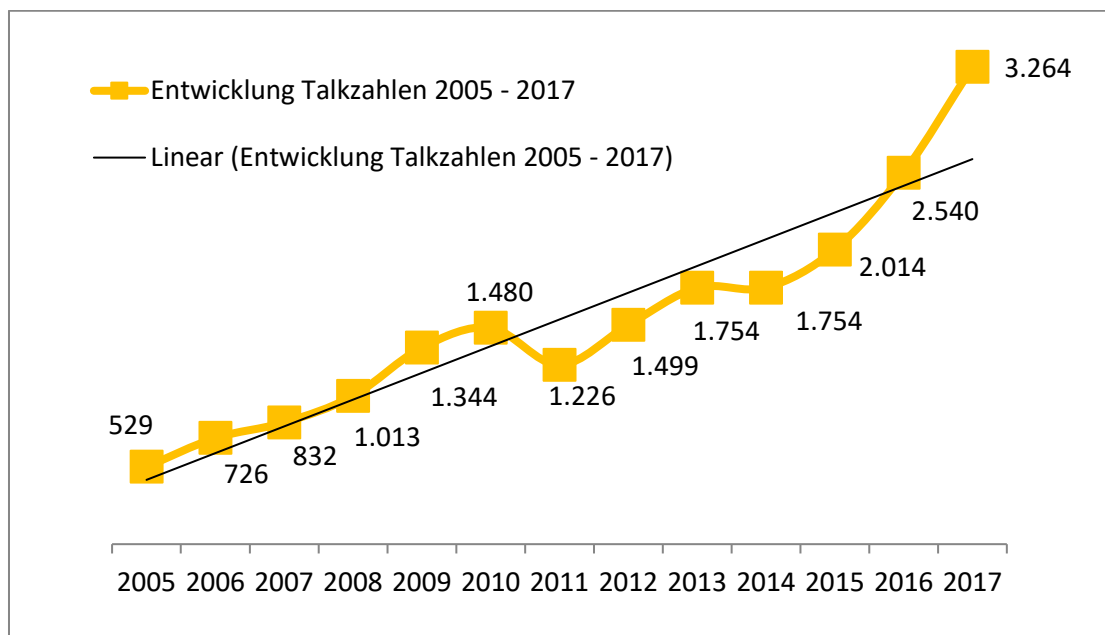
ELTERNTALK-Evaluation 2017 – Kurzbericht

ELTERNTALK wurde, wie bereits in den Jahren zuvor, auch 2017 vom IPP evaluiert. Die **Auswertungsbögen der Moderator*innen** enthalten Informationen über alle ELTERNTALKS, die 2017 geführt wurden. Sie geben Auskunft über die Themen, zu denen Talks angeboten wurden, die erreichten Gäste und deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen Kulturkreisen sowie die Einschätzung der Moderator*innen zum Talkverlauf. Die **Gäste** selbst wurden ausschließlich in solchen Regionen befragt, die sich in der Implementierungsphase (Jahr 1 – 3) befanden.

Die Etablierung von ELTERNTALK konnte bayernweit fortgesetzt werden. 2017 beteiligten sich **42 Landkreise und kreisfreie Städte** mit **55 Regionen** an ELTERNTALK. Insgesamt kamen **fünf neue** Standorte mit sechs Regionen hinzu.¹

Die Entwicklung von ELTERNTALK war **2017** zum wiederholten Mal **überdurchschnittlich**, sowohl in Bezug auf die Anzahl der durchgeführten Talks als auch auf die Anzahl der Gäste. 2017 ist, nach Angaben der Moderator*innen, die Talkzahl im Vergleich zum Vorjahr um 28,5 Prozent auf insgesamt 3.264 Talks gestiegen. Die Anzahl der Gäste stieg um 27,8 Prozent auf insgesamt 16.537 Gäste. Damit erreichte ELTERNTALK 2017 die bisher größte Zuwachsrate. Die Steigerung erfolgte einerseits durch eine Ausweitung der Standorte und Regionen und andererseits aufgrund einer wachsenden Talkrate in den Regionen, die vor 2014 mit ELTERNTALK begonnen haben. Waren es 2016 sieben Regionen, die jährlich mehr als 100 Talks erreichten, sind es 2017 mit 13 Regionen fast doppelt so viele.

Abbildung 1: **Anzahl der durchgeführten ELTERNTALKs von 2005 bis 2017**
(Angaben der Moderator*innen, absolute Zahlen)



¹ Neue Standorte sind: Stadt Straubing, Landkreis Miltenberg, Landkreis Hof, Stadt Schwabach und Landkreis Dachau mit zwei Regionen.

Auch die Anzahl an Moderator*innen hat sich von 230 auf 263 erhöht. Ein Viertel von ihnen hat 2017 erstmals moderiert. Auch die Talkrate pro Moderator*in ist leicht, von 11 auf 12,4 Talks im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. **Männer** sind eher selten am ELTERN TALK beteiligt, auch wenn die Zahl der männlichen Moderatoren von 6 im Jahr 2016 auf 19 (7,3 Prozent) gestiegen ist. Ein Drittel der von ihnen geführten Talks waren reine Männergruppen. Insgesamt wirkte sich dies aber nicht auf die Beteiligung von Vätern (9,4 Prozent) am ELTERN TALK aus.

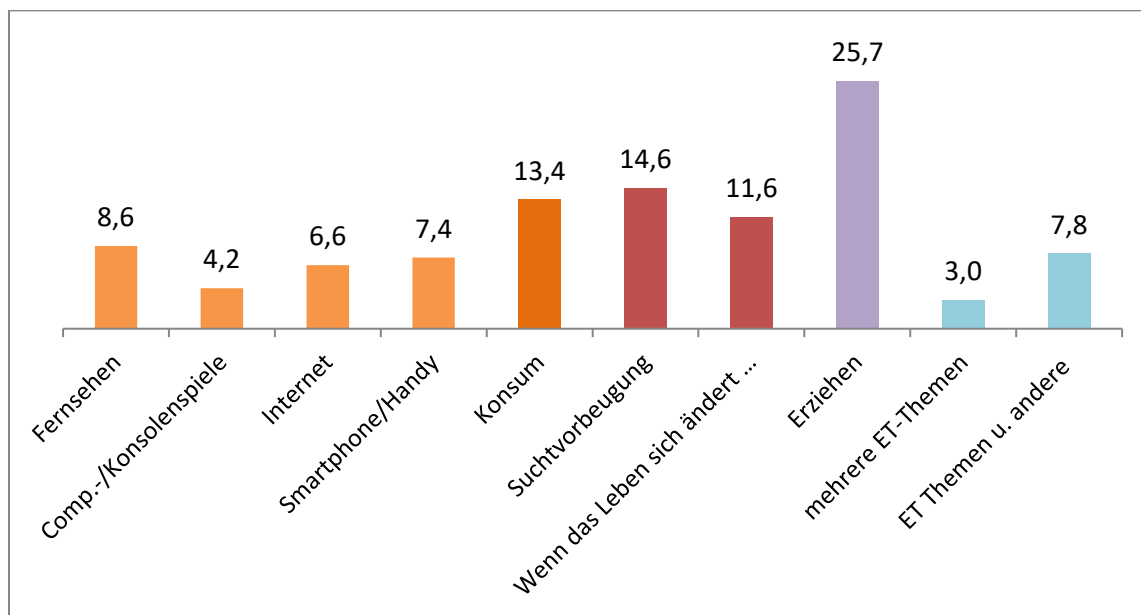
Ausweitung der Themenpalette

Ende 2015 wurde das Thema **Erziehen** neu eingeführt, das in 3,4 Prozent der Talks 2016 Hauptthema und in 48 weiteren Talks vor allem mit **Medienthemen**, dem Themenbereich **Suchtprävention** und dem Thema **Konsum** verknüpft wurde.

2017 hat sich das Thema **Erziehen** als eigener Schwerpunkt mit einem Anteil von 25,7 % etabliert: Die Moderator*innen haben annähernd gleich häufig zu den **Medienthemen**, zu den Themen der **Suchtprävention** (Suchtvorbeugung, Wenn das Leben sich ändert) und zum Querschnittsthema **Erziehen** getalkt. Das Thema **Konsum** wurde etwas weniger häufig besprochen.

Abbildung 2: **Themenschwerpunkte, über die gesprochen wurde**

(Angaben der Moderatorinnen, N= 2535, Angaben in Prozent)



Zwischen den Themenbereichen gibt es inhaltliche Überschneidungen, da auch bei Medienthemen und den Themen der Suchtprävention viele Erziehungsthemen eine wichtige Rolle spielen. Welchen der angebotenen Themenbereiche die Moderator*innen dann im Fragebogen ankreuzen, hängt von ihrer subjektiven Gewichtung ab. Daher können die Angaben zu den Anteilen der verschiedenen Themenbereiche eine gewisse Unschärfe enthalten.

Im Bereich der Suchtprävention wurden 887 Talks mit 4.393 Gästen durchgeführt. Die Talkzahlen zu den Themen der Suchtprävention sind gegenüber 2016 leicht, um 8,3 Prozent, zurückgegangen, entsprechen aber der linearen Entwicklung seit dem Jahr 2009, da 2016 überdurchschnittlich viele Talks zur Suchtprävention stattfanden.

Die Stärke von ELTERN-TALK – alle Eltern werden erreicht

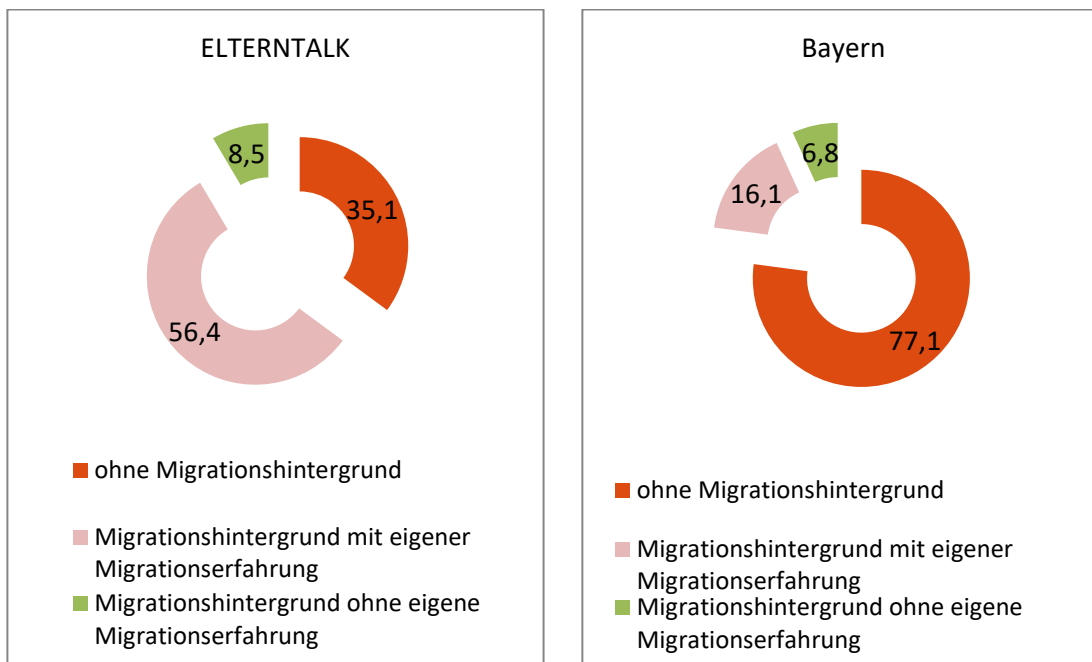
ELTERN-TALK gelang es auch 2017, Eltern in unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten anzusprechen: Eltern mit einer eher einfachen schulischen Bildung wurden ebenso erreicht wie Eltern mit einem Universitätsabschluss, Berufstätige ebenso wie vorwiegend zuhause Beschäftigte oder Erwerbslose. Verheiratete Mütter schätzen den Talk genauso wie Alleinerziehende. An dieser Zusammensetzung der Klientel hat sich seit dem Beginn von ELTERN-TALK grundsätzlich nichts verändert.

Darüber hinaus gelang es ELTERN-TALK hervorragend, Eltern aus den verschiedensten Kulturkreisen zur Teilnahme zu motivieren. 2017 kamen die Gäste aus 92 verschiedenen Herkunftsländern, etwas mehr als in den Jahren zuvor. Diese Multikulturalität spiegelte sich auch auf der Ebene der Moderator*innen wider.

Nach den Angaben der befragten Gäste zeigt sich die besondere Integrationskraft von ELTERN-TALK, Gäste aus den verschiedensten Kulturkreisen anzusprechen und zu beteiligen. Dies wird auch besonders deutlich im Vergleich zur Verteilung von Menschen mit Migrationserfahrung in Bayern, die 2017 bei 22,9 Prozent lag (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: **Migrationshintergrund – ELTERN-TALK- Gäste und Gesamtbevölkerung in Bayern (Statistisches Bundesamt Mikrozensus 2017)**

(Angaben der ELTERN-TALK-Gäste, N=1.229, Angaben in Prozent, eigene Berechnung)



Die Erfahrungen der **Talks mit geflüchteten Familien zeigen**, dass sich das Konzept von ELTERN-TALK sehr gut auch für diese neue Zielgruppe eignet. Die ersten positiven Erfahrungen 2016 führten zu einem weiteren Anstieg dieser Talks. Insgesamt 21 Regionen führten insgesamt 293 Talks mit dieser (neuen) Zielgruppe durch. Auffallend ist, dass 2017 im Vordergrund der Talks Medien- und Erziehungsthemen sowie Themen zu Konsum und Gesundheit standen, während 2016 Themen, die die spezifischen Fluchterfahrungen und deren schmerzvolle Erfahrungen aufgriffen, noch deutlich häufiger dokumentiert wurden. Es gelingt

ELTERNTALK mit seinem lebensweltorientierten Präventionsansatz offenbar, die besondere Situation der geflüchteten Gäste wahr- und aufzunehmen.

In einer globalisierten Gesellschaft wird es immer alltäglicher, dass Menschen einen zweiten Kulturkreis sehr gut kennen oder ihm angehören oder/und eine zweite Sprache fließend sprechen. ELTERNTALK kommt mit seiner kulturoffenen Ausrichtung dieser Entwicklung entgegen und bietet ein Forum für alle Eltern, unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft.

Sehr hohe positive Gesamtbewertung von ELTERNTALK

Die ELTERNTALK-Themen haben für die Eltern nach wie vor eine hohe Attraktivität. Seit 2011 hat sich an der sehr positiven Einschätzung der Talks nichts geändert. So besteht bei den Gästen eine große Nachfrage nach weiteren Talks.

Für annähernd alle Gesprächsrunden (95,5 Prozent) haben die Moderator*innen bereits weitere ELTERNTALKs fest geplant, davon drei Viertel (76,6 Prozent) sowohl zum gleichen als auch zu einem anderen Thema. Bei 18,9 Prozent planten sie zum gleichen oder einem anderen Thema weitere Talks und nur bei 4,5 Prozent gab es diesbezügliche keine weiteren Überlegungen. Entsprechend dazu gab fast die Hälfte (48,9 Prozent) der Gäste der Regionen der Implementierungsphase an, dass sie bereits an mehr als einem Talk teilgenommen haben.

Auch die ‚neuen‘ Standorte erreichten Gäste mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, aus verschiedenen Lebenswirklichkeiten und unterschiedlichen Bildungsniveaus. Auch wenn einige der Moderator*innen noch nicht lange moderieren, sind die Gäste äußerst zufrieden und interessiert an weiteren Talks. Dies spricht sowohl für die Qualität der Vorbereitung der Standorte und Regionalbeauftragten als auch der Moderator*innen auf ihre neue Aufgabe. Dieses Ergebnis unterstreicht aber auch die Qualität des Projekts ELTERNTALK und dessen flexibler und kulturoffener Ausrichtung, dem es gelingt, unterschiedliche Gruppen von Eltern an sich zu binden – und dies nicht nur einmal, sondern in fast der Hälfte der Fälle auch über einen längeren Zeitraum.

Dr. Renate Höfer, IPP, München, Beatrix Benz Gesamtleitung ELTERNTALK, August 2018

ELTERNTALK, www.elterntalk ist ein Projekt der



ELTERNTALK wird gefördert durch



Der Gesamtbericht ELTERNTALK Evaluation 2017 ist ab November 2018 zu bestellen bei der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V.: materialdienst.aj-bayern.de/

Interview: ELTERNTALK– Erfolgsfaktoren am Beispiel von Erlangen Stadt und Land

Eltern für ELTERNTALK zu begeistern, gelingt inzwischen an vielen Standorten. Schwieriger



ist es jedoch, über einen längeren Zeitraum eine große Zahl von Eltern zu erreichen und einen festen Stamm von Moderatorinnen kontinuierlich an ELTERNTALK zu binden. Eine Region, in der beide Ziele seit bald 10 Jahren erreicht werden, ist Erlangen (Stadt und Landkreis). Hier wurden im Jahr 2017 fast 400 Talks durchgeführt. Mit den Vertreterinnen (=E) des Standortpartners Angelika Will, Ute Auschel

vom Deutschen Kinderschutzbund Erlangen und der Regionalbeauftragten Gabriele Heller sprach Dr. Florian Straus (=I).

I: Sie sind seit 2008 Teil des ELTERNTALK Netzwerks der Aktion Jugendschutz. Gibt es einen Erfolgsfaktor, der seine Wurzeln bereits in den Anfängen des ELTERNTALKS in Erlangen hatte?

E: Eine der Wurzeln ist sicher unser Trägernetzwerk. Als das Projekt ELTERNTALK vom Gesundheitsamt an uns herangetragen wurde, haben wir gesagt, wir versuchen es. Aber uns war klar, wir machen es nicht alleine. Deshalb gibt es seit Beginn ein Trägernetzwerk. In diesem sind neben uns die beiden Jugendämter, das Gesundheitsamt und ein evangelischer Bildungsträger. Regelmäßige Netzwerktreffen, immer im Mai jedes Jahres, sind der Garant für ein kontinuierliches Miteinander. Da präsentieren wir Zahlen, die belegen, wie es im Jahr zuvor gelaufen ist. Das ist immer ein guter Einstieg. Und dann diskutieren wir anstehende Themen. Von unseren Kooperationspartnern kommen immer eine ganze Menge Ideen, die uns bei der Weiterentwicklung helfen. Und dieses gute Netzwerk erleichtert die Kooperation und ist auch für das hohe Ansehen des Projektes verantwortlich. Die Jugendämter schätzen es besonders, dass wir Familien erreichen, an die sie nur schwer herankommen.

I: Ein Schlüssel sind ja auch die Moderatorinnen. Wie ist es Ihnen gelungen immer ausreichend viele Moderatorinnen zu finden bzw. die vorhandenen längerfristig an sich zu binden?

E: Also erstens: Wir haben eine sehr gut vernetzte Regionalbeauftragte, die den Zugang zu Familien findet und den Moderatorinnen Sicherheit und zugleich Freiräume gibt. Und zweitens: wenn Sie die Moderatorinnen hier erleben, das ist was Begeisterndes. Sie sind mit ganz viel Enthusiasmus dabei. Im Zuge unseres Jubiläums haben wir gefragt, was denn für sie so der Beweggrund ist, bei ELTERNTALK mitzumachen. Viele haben geantwortet: Emanzipation, Selbstständigkeit, und etwas bewirken zu können.

Dank dieser engagierten Moderatorinnen gelingt ein niederschwelliger Zugang zu den Familien, der dann Türen öffnet - auch für weitere Beratungsangebote, die sonst so gar nicht angenommen würden. Wir können unheimlich glücklich sein, dass ELTERNTALK so eine Resonanz findet.

I: Interessant finde ich, dass Sie diese Erfolge nicht nur in Erlangen Stadt haben, sondern nahezu genauso im Landkreis. Was ist da ihr Geheimrezept?

E: Geheimrezept haben wir keines. Aber wir machen z.B. keine großen Unterschiede zwischen Stadt und Land. Lange Zeit war es im Landkreis ein bisschen mühsamer, doch der Standortpartner und die Kooperationspartner hatten Geduld, das war sehr entlastend. Immer

wieder muss man auch neue Weg gehen, offen sein für eventuelle neue Vernetzungen. Ich bin beispielsweise in die Moschee gegangen, eine arabische Frauengruppe, die Flüchtlinge unterstützt, ist auf mich zugekommen. Diese Frauen, die selber schon Elterntalks erlebt haben, haben das dann wieder weitergetragen, einige haben sich auch als Moderatorin schulen lassen. Natürlich man braucht Geduld, muss viele Anläufe unternehmen und auch damit leben, dass manche im Sand verlaufen, wie beispielsweise der Versuch, über die Landfrauen Moderatorinnen zu gewinnen. Dafür gelingen wieder andere. Wir haben z.B. im Landkreis Bildungskoordinator*innen für Flüchtlinge/Migrant*innen. Diese bieten im Landkreis Frauen-Cafés für geflüchtete Frauen an, und da können wir uns mit ELTERNTALK beteiligen. Auf diesem Weg sind wir auch in Ortsteile gekommen, wo wir bislang nie Fuß gefasst haben.

E: Ja, und man muss sagen: Die Jugendamtsleiterin war immer gelassen. Sie hat am Anfang auch relativ viel finanziell dazugegeben und zunächst „noch nicht so viel dafür bekommen“. Sie hat gesagt, ja gut, das muss sich ja entwickeln und das dauert eben. Das hat uns natürlich bestärkt. Überhaupt muss man sagen, dass die Jugendämter uns viel Freiraum geben. Auch was die Zahl der Talks betrifft.

I: *Sie haben letztes Jahr 400 Talks durchgeführt und dieses Jahr werden es aller Voraussicht nach noch mehr. Stoßen sie nicht irgendwann an Grenzen?*

E: Wir haben Stadt und Land zusammen genommen 16 Moderatorinnen. Einige talken mal mehr und andere wegen ihrer aktuellen Lebenssituation weniger. Das ist völlig in Ordnung. Da gibt es keinen Druck, sondern es ist eine Teamleistung. Uns kommt es sehr auf das Wir-Gefühl an. Wir haben auch eine WhatsApp-Gruppe, die gut läuft, das Miteinander der Moderatorinnen funktioniert. Unsere Moderatorinnen aus dem Landkreis talken auch mal in der Stadt und umgekehrt. Hilfreich ist, dass wir zwei Jugendämter haben, die uns diesbezüglich keine Grenzen setzen, auch glücklicherweise keine Kostenbremse. Selbst wenn wir viele Talks machen, werden bisher alle finanziell unterstützt.